

EINFACHE FAHRTKARTEN

2 KL. NA: ...
KALKUM ...
ANHELMUNG ...
SÜDSEE ...
FRANZ ...
NORDSEE ...
GRÜTEN ...

w. Schiff
einf. 10,-

RCGD

Informationen

15.5.1977

Nr. 126

Bitte verlangen Sie bei unserem
Ökonomen die Karte
Original italienischer Qualitätsrotweine

VINI PREGIATI DEL PIEMONTE



Wir beliefern Sie auch zu Hause

Rufen Sie uns an

0226 / 33 7 55

Firma Claasen

*Nebbiola
Barolo
Brachetto
Freisa*

ADRIANO



Frank-Michael Baldus · Versicherungen · 4006 Erkrath 2

Büro : 4006 Erkrath 2 · Strücker Weg 9

Tel.: 02104/ 3 32 88

5000 Köln 60 · Escherst. 225

Tel.: 0221/ 73 82 36

apura 
**Einmal-
hand-
tücher**

Wirtschaftlich
Hygienisch
Immer zur Hand

Wirtschaftlich durch
günstige Verbrauchs-
relationen, hygienisch
durch antibakterielle
Ausrüstung, keine
Wartezeiten vor dem
Spendergerät: hygie-
nischer kann man Hände
nicht trocknen.
Versuchsmaterial er-
halten Sie sofort von:

hygienica
betriebshygiene-service

Sanitär-Hygiene-Dienst

Damenhygiene-Service

Sanitäre Spender-Systeme

Luftverbesserungs-Service

Rohrreinigungs-Dienst

hygienica gmbh

sanitäre reinigungstechnik

5620 Velbert 1 · Mettmanner Straße 10

Telefon 02124/55050

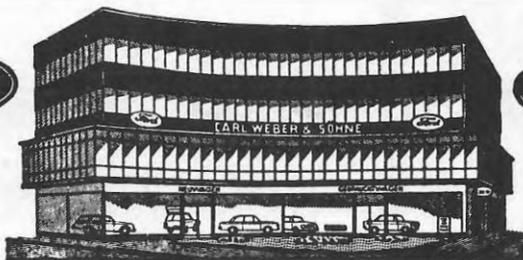
Jörg - Peter

STEFFENS

elektrik

404 Neuss

Liebigstr. 40 ☎ 81229



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101

Hermann Straßburger zum 50. Geburts-
tag am 11.4.1977

Bernd und Regina Orlowski zur Hochzeit
am 14.3.77



Herzlichen Glückwunsch!

IMPRESSUM

**Geschäftsführung
und Bootshaus:**
Am Sandacker 43
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/30 58 39

Bankverbindungen:
Schliep & Co. Düsseldorf
Konto-Nr.: 1605
Postscheckamt Essen
Konto-Nr.: 1642 97-436

Schriftleitung:

Wolfgang Pilz
Planetenstr. 13
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/34 89 57

Anzeigenverwaltung:

Frank-Michael Baldus
Briandstr. 5
5657 Haan
Tel.: 02129/1820

Das Wort des Monats

Unsere RCGD - Informationen werden
durch folgende Clubkameraden finanziell
unterstützt, die auf den Abdruck ihrer An-
zeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten.

Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstr. 56
H. Niermann Nachf., Himmelgeister Str. 45
Bernh. Schäfer, Mühlenbroich 34
K. Schwelm & Co., Höher Weg 230
K. Ginsberg, Jacob-Kneipp-Str. 112

Versorgungsbetrieb oder "Ideal"-Verein

Die Clubvertretung in ihrer Besetzung seit der letzten Jahreshauptversammlung hat bekanntlich beschlossen, daß mit der Patenschaft etc. ernst gemacht wird: Wie bereits vor Jahren in der Clubzeitung ("Patenschaft eine Farce") gefordert, soll sich nach der Vorstellung der CV jeder, der Clubmitglied werden möchte, mit einem CV-Mitglied in zwangloser Form "kurzschließen", damit man sich "berichtet". Selbstverständlich kann dieses hierzu "ausgewählte" CV-Mitglied wie jedem anderen so auch dem Neuankömmling nur vor den Kopf schauen. Immerhin soll hiermit nach der Vorstellung der CV einer rücksichtslosen Mitgliederfluktuation Einhalt geboten und den Vereinsmitgliedern als auch dem Neuankömmling bewußt gemacht werden, daß es - jedenfalls bis jetzt - keineswegs selbstverständlich ist, in einen Sportverein wie den unseren, d.h. eine freiwillig zusammengeschlossene Gemeinschaft von Idealisten, unbedingt aufgenommen werden zu müssen. Bisher vertrat der Club, jedenfalls jede CV, die Ansicht, es bedeute etwas besonderes, in einem solchen Verein wie dem unsrigen Mitglied sein zu dürfen. Dieser neu geweckte Brauch stößt auf Mißfallen bzw. beißende Kritik einiger Mitglieder, die ihn als "Ariernachweis" apostrophieren. Dahinter dürfte fraglos die Ansicht stehen, es sei durchaus selbstverständlich, daß jeder, der eintreten möchte und bereit ist, den nicht geringen Mitgliedsbeitrag zu zahlen, aufgenommen werden müsse.

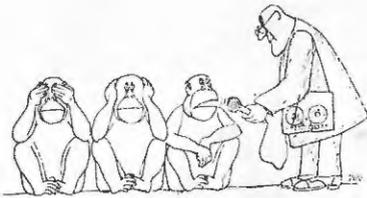
Eine derartige Einstellung gibt in mancherlei Beziehung zu denken. Sie ist Anlaß, eine Grundtendenz in unserem Club wie auch in anderen Sportvereinen darzustellen.

Der Club verstand sich bisher - bzw. versuchte, so verstanden zu werden - als Gemeinschaft von rudersportlich interessierten Personen, die Rudersport treiben und gleichzeitig den gesellschaftlichen Zusammenschluß in diesem Rahmen nicht vernachlässigen wollten, also als eine große Familie, in der es selbstverständlich war bzw. sein sollte, zu diesem Zweck "Unannehmlich"- bzw. Selbstver-



ständlichkeiten wie Mitgliederbeitrag, ehrenamtliche Mitarbeit im Club als Funktionär etc. auf sich zu nehmen. Um des Ideales Willen haben nicht nur die toten und lebenden über den Club hinaus bestens bekannten Funktionäre und Mäzene als Mitglieder des Clubs Leistungen vollbracht, die darzustellen nicht nötig ist, auch heute noch wirken - oft im Stillen - völlig uneigennützig und fast unter Selbstaufopferung Clubmitglieder, deren Selbstbescheidung geradezu pervers anmutet (z.B. Hausbau, Innen- und Außenausstattung, Bootsversorgung, Training etc.). Trotz dieser vorhandenen Einstellung mancher Mitglieder zum Verein ist die mit der Kritik am "Ariernachweis" kundgetane Ansicht symptomatisch entweder für eine falsche Einstellung zu dem herkömmlichen oder aber für eine richtige Einstellung zu einem veralteten und falschen Clubideal.

Ersteres ließe sich leicht widerlegen, wenn Dutzende von Beispielen für Mitarbeit und Zusammengehörigkeitsgefühl, für sportliches und gesellschaftliches "Miteinander" aufgezählt werden könnten. Daß dieses nicht so ist, weiß jeder, der das Clubgeschehen auch nur am Rande kennenlernt. Vielmehr scheint vieles darauf zu deuten, daß die heute überwie-



Unbelehrbare, Übereifrige oder "Verrückte" zusätzlich im Vergleich zu den öffentlichen Versorgungsanstalten noch für - wenn man's braucht - gesellschaftlichen "Heckmeck" sorgen.

gende Vorstellung von einer Sportgemeinschaft in Form eines Clubs wie des unsrigen eine völlig andere ist als zum Beispiel die der Gründer unseres Vereins oder jener Mitglieder aus den dreißiger Jahren. Der weitüberwiegende Anteil unserer Clubmitglieder jedenfalls läßt es sich angelegen sein, die sportlichen Einrichtungen in Gebrauch zu nehmen - wenn überhaupt - und ansonsten weder rechts noch links zu schauen und sich um nichts zu kümmern. Wie sich der Benutzer eines öffentlichen Schwimmbades z.B. darüber ärgert und diesen Ärger zum Ausdruck bringt, wenn die Benutzungspreise erhöht werden bzw. die hierfür angebotene Gegenleistung (z.B. wegen verdreckter Umkleidekabinen) nicht mehr dem Preis entspricht, so äußern sich diese so eingestellten Clubmitglieder allenfalls dann aber kräftig in der Jahreshauptversammlung, wenn das "Benutzungsentgelt" (sprich: Mitgliedsbeitrag) erhöht wird. Wie bei der Benutzung des Schwimmbades, um bei diesem Beispiel zu bleiben, für den Benutzer selbstverständlich ist, daß Leiter, Aufsichtspersonen, Putzfrauen etc. für das rein sportliche Wohl des Benutzers sorgen, der sich mit dem Lösen der Eintrittskarte hierauf einen Anspruch erworben hat, so verstehen die meisten Clubmitglieder heute ihre Mitgliedschaft in unserem Club lediglich als Garantie dafür, aufgrund des gezahlten Mitgliedsbeitrages so oft wie möglich Sport treiben zu können, ohne sich um Sonstiges kümmern zu müssen. Zweifellos ist diese Einstellung der Grund dafür, daß es so schwer fällt, für Funktionärposten, sei es der 1. Vorsitzende oder "nur" der Haus- oder Bootswart, ein zur A r b e i t bereites Mitglied zu finden. Die Folge einer solchen Vorstellung ist, daß es geradezu als Frechheit betrachtet würde, wenn im Einzelfall einmal die von den Mitgliedern gewählte Clubvertretung den Aufnahmeantrag eines Mitgliedes abschlägig bescheiden würde. Der Club wird nach dieser Ansicht degradiert zum reinen Versorgungsbetrieb, in dem allerdings einige

Eine solche Vorstellung kann / wird dazu führen, daß eines Tages keineswegs mehr Freiwillige, wie jüngst geschehen, den Bootspark auf Vordermann bringen; sie kann / wird möglicherweise eine Festschrift verhindern, Takt und Stillosigkeiten im Verhältnis der Clubmitglieder zueinander als selbstverständlich erscheinen lassen und schließlich das Clubmitglied zu einem reinen Bootsbenutzer degradieren.

Was mindestens eine Generation von Clubfunktionären ohne Erfolg den Clubmitgliedern gepredigt hat, nämlich, daß ein höherer persönlicher Einsatz von allen erwartet werde, wenn nicht der Club sich selbst ruiniere bzw. vom Ideal her wandle, kann durch einen derartigen Artikel oder aber tiefeschürfende Betrachtungen nicht herbeigeführt werden. Lediglich über die Folgen sollte man sich klar sein: Da sich diese Einstellung wie ein Krebsgeschwür weiter verbreitet, ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, in dem man sich vor folgender Alternative gestellt sieht: Entweder der Club nach der herkömmlichen Vorstellung geht ein wie ein rüddiger Hund. Oder aber man besinnt sich auf neue - nicht Ideale - sondern Zwecke.



Hier bietet sich wiederum vordringlich an, aus dem alten Idealverein einen reinen Sportversorgungsbetrieb zu machen, z.B. durch Fusion mit anderen Vereinen und durch ein breit gefächertes Sportangebot. Unter diesen Umständen ist eine höhere Finanzkraft sowie eine größere Attraktivität des Sportvereins vorausgesetzt und könnte dann die ewige Crux des alten Vereins beseitigt werden: Das Finanzaufkommen wäre so stark, daß man auf den guten Willen und die Selbstaufopferung von freiwilligen ehrenamtlichen Funktionären nicht mehr angewiesen wäre. Stattdessen würden Geschäftsführer gegen Saläre eingestellt. Die Unkosten würden bestritten aus einer stark verstärkten Mitgliedschaft, die durch ein breit gefächertes Sportangebot herbeigelockt werden könnte; die Mitgliedsbeiträge müßten erhöht werden, weil jedem Eintretendem bekannt und bewußt wäre, daß es die Ideal-Idioten alten Schlages (=ehrenamtliche Funktionäre) nicht mehr gibt; und schließlich müßte man darüber nachdenken ob ein

unnötiger relativ hoher Aufwand zugunsten nur weniger Clubmitglieder noch erforderlich bzw. tragbar ist, so z.B. für die Rennabteilung eines Ruderclubs. Als letzte Konsequenz wäre zu überlegen, ob sich der Verein noch ein solches Clubhaus leistet wie das unsrige oder wie Nachbarvereine das ihrige. Wer den Club nur noch als Versorgungsbetrieb für die sportliche Ertüchtigung betrachtet, entbehrt ein Clubhaus nicht, wie er auch ein solches nicht braucht, wenn er im Rheinstadion auf gemieteten Plätzen Tennis spielt oder nebenan schwimmt.

Wenn nicht eine entscheidende Tendenzwende in unserem Club eintritt, auf die zu hoffen der Verfasser selbst aufgegeben hat, ist es lediglich noch eine Frage der Zeit, bis jener oben beschriebene Zustand eintritt, der manchem "alten" Mitglied als apokalyptisch erscheinen muß. Wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe

M. Bauersachs





Hermann Straßburger
50 Jahre

Wer ihn sucht, den Geburtstagsjubililar, wird ihn spätestens zu fast noch nächtlicher Stunde morgens an den Wochenenden im Boot finden:

Ob sein Hang zu möglichstzeitigem Rudern vielleicht auch auf seine sprichwörtliche Bescheidenheit zurückzuführen ist, muß noch ergründet werden. Am 11.4.1927 geboren, in jungen Jahren Rennrunderer beim RV Bochum und 1959 zur Germania übergewechselt, gehört er zu den - wie der 1. Vorsitzende bei seiner Gratulation bemerkte - "Korsettstangen" unseres Clubs. Nie exponiert, hat er dem Club stets die (Korsett-) "Stange" gehalten. Seine Vitalität gemahnt jeden Jüngeren, es ihm sportlich gleichzutun.

Der Club glaubte, ihm als Gourmet stehe der überreichte Präsentkorb wohl an. Gute Wünsche für weitere Dezennien !!

WALTER LENZ 50 JAHRE ALT

15. März 1977. An einer Ecke der Kronprinzenstraße versammelt sich zur frühen Mittagsstunde eine immer größer werdende Gruppe von Germanen. Die meisten haben an diesem Wochentag mit Bedacht Urlaub genommen, denn sie wissen, was sie erwartet. Walter Lenz, Urgestein des Ruderclubs Germania, 20 Jahre lang bis 1972 Schatzmeister, der letzte aus dem Nachkriegs-Dreigestirn Kurt Schwelm, Kurt Rüggeberg und Walter Lenz, wird (erst) 50. Kurt Schwelm hatte damals den knapp zwanzigjährigen Jungunternehmer zum Schatzmeister gemacht. Der Souverän Schwelm hatte mit sicherem Gespür erkannt, daß in einer Zeit ohne Geld derjenige "Finanzminister" werden müsse, der Geld am ehesten würde beschaffen können. Das Ziel wurde, wir wissen es, beispielhaft erreicht. Leistungen und Fürsorge von Walter Lenz für den RCGD als Schatzmeister und Mäzen sind ohne Vergleich. Da er jedoch jede Erwähnung von Einzelheiten als eine Art Vertrauensbruch wertet, er andererseits mit der Goldenen Ehrennadel und der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet ist, blieb am Geburtstag nur die persönliche Demonstration. Weit über das übliche Maß hinaus widmeten sich die Gäste vom RCGD bei ständig steigender Hoch-

stimmung ihrem Jubilar und den reichhaltig gebotenen Delikatessen. Frau Lenz regierte ebenso lebenswürdig wie sicher den Ansturm, den Walter Lenz als für Germanen allein angemessen wertete und zufrieden und gelassen hinnahm.

Der Verein schenkte ihm eine original 50 Jahre alte Goldmünze, die "Alten Herren von Lahn und Mosel" einen Wein-Präsentkorb und eine Foto-Collage über merkwürdige Ereignisse bei diesen Wanderfahrten, deren Kernpunkt Walter Lenz seit Jahren ist. Möge das, lieber Walter, noch lange so bleiben !

B.K.



Statt besonderer Stellenanzeige:

Zur nächsten Jahreshauptversammlung werden die folgenden CV-Mitglieder ihr Amt zur Verfügung stellen:

1. Vorsitzender Dr. B. Könitzer
2. Vorsitzender Dr. M. Bauersachs
Ruderwart F. Finger
Hauswart H. Effertz.

Trotz der Nüchternheit dieser Aufzählung wird sie bei Freunden des RCGD ein mulmiges Gefühl in Anbetracht der nun wieder beginnenden Suchprozesse hervorrufen. "Freunde" des RCGD werden sich vielleicht zu schadenfrohen Betrachtungen über Ratten und sinkende Schiffe bemüßigt fühlen. Weit gefehlt! Berufliche und clubarbeitsmäßige Überlastung ließ in den oben Genannten schon lange den Gedanken an Rücktritt reifen. Und wenn in einem sehr eng zusammenarbeitenden Vorstand einer den ersten Schritt tut, ist es nur natürlich, daß es ihm andere gleich tun. Rudern ist halt auch auf organisatorischer Ebene ein Mannschaftssport. Bleibt nur zu hoffen, daß es in dem verbleibenden halben Jahr bis zur Jahreshauptversammlung gelingt, eine neue Mannschaft zu finden.

Dies wird jedoch nicht so einfach sein. Für Aufgaben, die nicht das direkte sportliche Ziel des Vereins verfolgen - sprich, mit Rudern zu tun haben - kann man selten ein Vereinsmitglied begeistern, geschweige denn, ihm die Verantwortung über ein solches Gebiet antragen. Schließlich bestehen bei den meisten Mitgliedern auf Grund der überwiegenden Unsichtbarkeit der verwaltenden und Führungsaufgaben in einem Ruderclub meist nur vage Vorstellungen über den Arbeitsaufwand in Form von Schriftsätzen, Besprechungen, ja sogar Botengängen, die damit verbunden sind. (Vielleicht sollte man in der Clubzeitung mal den Terminkalender eines Vorsitzenden veröffentlichen.)

Ein Modell zur Lösung dieser Probleme, die in allen Vereinen anstehen, die zu groß sind, um ohne hauptamtliche Mitarbeiter auszukommen, und zu klein, um sie sich leisten zu können, besteht

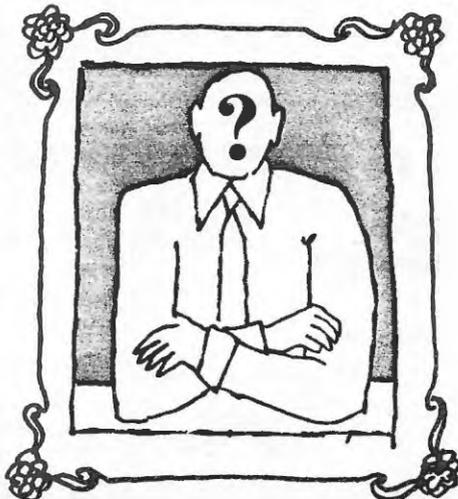
in der "Gesundsschrumpfung" durch radikale Beitragserhöhung. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob ein reiner Finanzverein noch lebensfähig ist. Zumindest dürfte in ihm das Interesse von der Ausübung des aktiven Rudersports abrücken und sich auf die Pflege gesellschaftlicher Artigkeiten konzentrieren.

Bleibe zu überlegen, ob nicht eine Möglichkeit besteht, jedes Mitglied davon zu überzeugen, daß es nicht genügt, seinen Beitrag pünktlich von der Creditreform einziehen zu lassen, sondern daß dieser auch in tatkräftiger Form zu entrichten ist. Wie der Erfolg der Arbeitsaktion in diesem Frühjahr zeigte (Über die Hälfte der Helfer waren sowieso Clubfunktionäre), ist es zumindest kritisch, darauf zu warten, daß sich auch zur Ausführung der unangenehmen Arbeiten, die zweifelsohne in einem Verein anfallen, Freiwillige finden. Die Einrichtung eines geregelten Clubarbeitsdienstes, notfalls durch Satzungsänderung, Vorschläge für geschichtlich weniger belastete Namen werden gerne entgegengenommen, ist daher erforderlich.

Ansonsten beschleicht die organisatorisch Verantwortlichen eines Clubs zu leicht das Gefühl, "Immer zu denselben Doofen" zu gehören, die für wirklich alle Aufgaben im Club herangezogen werden. Ihre Ämter stehen dann sehr schnell auf der Liste, die mit den Worten beginnt:

Zur nächsten Jahreshauptversammlung werden die folgenden

W. Wacke





.....vorgemerkt

TERMINE

26.6.77

für diesen Termin wird gesucht ...
eine Organisatorin bzw. ein
Organisator !?!

Freiwillige bitte vortreten und
mit Gerd Schneider in Verbindung
setzen.

Motto: RCGD für die ganze Familie



16.9.77

-vormals: Jubilarabend-
diesmal ganz besondere Ehrungen
Ehregäste: u.a. Oberbürgermeister
Bungert

... weil sie jedes Jahr zum
Seniorenabend gehen



6. Marathonrudern

8.10. 1977

Änderung
statt wie vorgesehen

~~1.10.77~~



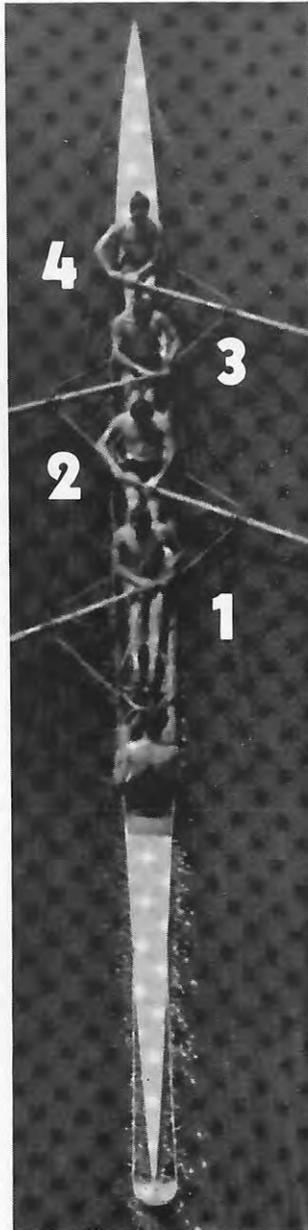
Können Sie bis vier zählen ?

Sicher wohl, denn in so viele Teilbeträge teilt sich ja der Jahresbeitrag. Aber auf die Richtung kommt es an, in der Sie Zählen ! Wundern Sie sich nicht, wenn Sie bei Ihrer ersten Ausfahrt dieses Jahr Komplikationen beim Einlegen der Skulls haben. Sie haben sich nicht vergriffen und zwei halbe Skullsätze mitgenommen. Die Skulls eines Vierers tragen nicht mehr die Nummern 1 bis 8, sondern 1 bis 4 und jeweils einen grünen Streifen für den Steuerbordskull und einen roten für den Backbordskull.

Die alte Faustregel, daß die ungeraden Nummern auf Steuerbord einzulegen sind, versagt da allerdings; vor allem im Riemenboot, wo dies Verhältnis jetzt genau umgekehrt liegt.

Damit aber nicht genug. Die Zählung hat nämlich auch ihre Richtung geändert. Somit ist jetzt der Schlagmann die Nummer 1 im Boot, so wie es ihm auch ansteht, und der Bugmann die Nummer 4.

Jetzt sagen Sie nicht, "Schon wieder was Neues!" Alt ist das, ganz alt ! Zumindest in den meisten Vereinen des Deutschen Ruderverbandes wird seit



einigen Jahren in dieser Richtung gezählt. Und als während der Arbeitswochenenden in diesem Frühjahr die Ruder überholt wurden, erkannte auch Germania, daß sie sich dem Zug der Zeit nicht länger verschließen konnte. So sind zumindest auf dem Gebiet der Materialnormung die Wege für eine eventuelle Fusion mit anderen Rudervereinen gebnet.

Aber da Sie in diesem Jahr sicher schon viele Ausfahrten hinter sich haben, erzähle ich Ihnen da ja nichts Neues. Wahrscheinlich werden Sie bei dieser Gelegenheit auch gemerkt haben, daß noch nicht alle Boote renoviert sind und daher noch die alte Beschriftung tragen. Um nicht der vollkommenen Verwirrung anheimzufallen, empfiehlt es sich daher vielleicht, die Mannschaft mit alter und neuer Zählung anzureden. Kommandos wie "Nummer 2 alter, 3 neuer Zählung fertig!" sind daher in letzter Zeit häufiger zu hören.

Ein Trost: Auf Nummer 2 im Doppeldreier hat sich nichts geändert.

Wacke



SPORTLICHES

Wenn uns das Wetter in diesem Jahr auch einen Strich durch den normalen Ruderbetrieb gemacht hat und viele Aktivitäten unterdrückte, so war der Ruderauftrieb doch schon beträchtlich:

Ostern fuhren bereits 21 unentwegte Schneefrauen und -männer von Mainz nach Düsseldorf. Im nächsten Jahr werden in Anbetracht der Umstände dieser Fahrt entweder weniger Mutige sich zusammenfinden, oder der Umsatz an warmen Schlafsäcken wird in Düsseldorf Kaufhäusern rapide steigen.

Die (inzwischen schon fast "traditionelle") Moselfahrt zum 1. Mai wurde von 9 Germanen bestritten, die erfolgreich den Regen und den Wein bekämpften.

Der offizielle Auftakt der Saison am 15. Mai schließlich war dieses Jahr tatsächlich erst der Beginn des konzentrierten Ruderns, wogegen man in vergangenen Jahren häufig munkelte, daß mit dem Anrudern die Saison schon fast vorbei wäre.

JOURNALISTISCHES

Entsprechend seiner Mitgliederzahl ist jeder Verein im Deutschen Ruderverband verpflichtet, eine gewisse Anzahl der Verbandszeitschrift RUDERSPORT abzunehmen. Für den RCGD sind in diesem Jahr fünf Abonnements überfällig, die noch bezogen werden müßten. Alle, die stets aktuell informiert sein wollen darüber, was sich so im Rudersport tut, sollten sich überlegen, ob sie nicht den RUDERSPORT beziehen möchten, und sich diesbezüglich an den Schatzmeister Ludwig Spatz wenden.

HÄUSLICHES

Rechtzeitig zum Beginn der Saison konnte fertiggestellt werden, worauf mancher schon seit Jahren gewartet hatte: Die Umkleideräume sind nun gefliest. Neben der Tatsache, daß der Fliesenboden bedeutend angenehmer ist als der alte Zementfußboden, hat er auch noch einen pädagogischen Effekt: Auf dem sauberen Untergrund kann man jetzt mal deutlich sehen, welchen Dreck man nach dem Sport in das Bootshaus trägt.

Nach dem jahrelangen Ärger mit umkippenden Terrassentischen und zuklappenden Sonnenschirmen hat unsere Terasse in diesem Frühjahr ein richtig wohntonliches Aussehen angenommen. Neue Gartenmöbel wurden angeschafft, sowie eine Markise, die die ganze Terrassenbreite abschirmt. (siehe Photo) Hoffentlich haben wir in diesem Sommer recht häufig Gelegenheit, die neuen Einrichtungen zu nutzen.



ÖKONOMISCHES

Würden Sie als Wirt Ihre Kneipe an Wochentagen aufmachen, von denen Sie genau wissen, daß Sie nur drei Malzbier und zwei Cola umsetzen? Sicherlich nicht! Genau dazu wurden aber bisher Generationen von Ökonomen verpflichtet.

Nun sind Überlegungen im Gange, diesen unzumutbaren Zustand abzuändern und den Service der Ökonomie dem Bedarf anzupassen. Detaillierte Entscheidungen über den neuen "modus bibendi" liegen jedoch noch nicht vor.



LEISTUNGSSPORTLICHES

Anfang des Monats wurde an der Kesselstraße 13 im Düsseldorfer Hafen ein Bootshaus für das Training der Kanuten und Ruderer eingeweiht, (siehe Photo) das in Zusammenarbeit des DRV und des RCGD erstellt wurde. Die Rheinische Post schrieb hierzu:

LEISTUNGSSPORTLICHES

Vor zahlreichen Vertretern der Vereine, des Rates und Stadtverbundes, der Sport- und Hafenverwaltung dankte Burgert der Landesregierung, vertreten durch Ministerialrat Rolf Gardeweg vom Kultusministerium, für die großzügige Hilfe des Landes. Das 800 000-Mark-Projekt wurde mit 623 000 Mark aus dem Konjunkturprogramm 1975/76 finanziert. Der städtische Anteil besteht aus einem Darlehen von 160 000 Mark, der Eigenanteil des Vereins beträgt 17 000 Mark.

Emil Schmitz als Sprecher der drei Vereine machte den Modellcharakter der neuen Sportstätte deutlich. Er sagte, schon seit Jahren habe die „Rheintreue“ einen neuen Stützpunkt für ihre Jugendarbeit gesucht. Bei steigenden Baukosten seien die Vereine aber nicht mehr in der Lage, die immensen Investitionskosten für eigene Sportstätten aufzubringen. Andererseits scheuten auch die Städte den Bau weiterer kommunaler

Sportstätten wegen der damit verbundenen Folgekosten, wie zum Beispiel bei Stadien, Hallenbädern und Bezirkssportanlagen.

Durch die bisher einmalige Kooperation von Vereinen aus verschiedenen Fachsparten des Wassersports und in enger Zusammenarbeit mit Stadt und Land sei es nun möglich gewesen, eine reine Jugend-Trainingsstätte in dieser Größe und Qualität (zwei große Bootshallen für über 60 Boote, vier mit Fußboden- und türhohen Wandkacheln versehene Umkleide- und Waschräume, Reparaturraum, Hausmeisterwohnung und große Pritschenanlage) zu errichten und in Zukunft aus Mitgliederbeiträgen zu unterhalten. „Das hat der Stadt Mut gemacht“, so Schmitz, „in einer Zeit angespannter kommunaler Haushalte eine solche Trainingsstätte für die Jugendarbeit zu errichten und den Vereinen zur Nutzung zur Verfügung zu stellen“. Er regte an, dieses Modell auch auf andere Sportarten und andere Vereine zu übertragen, um die verfügbaren Mittel von Bund, Land, Stadt und Vereinen zugunsten des Sports optimal einzusetzen.

In der Bockrunde Königin gedrückt

Wäre man auf einem Skatturnier wüßte man mit dieser Überschrift etwas anzufangen, aber hierbei handelt es sich um ein Ereignis während unseres Frühlingstestes.

Erstmals ist es uns gelungen, neben der Maikönigin auch an einen Maibock zu kommen. Ob es der Frühling war, oder die krankheitsbedingte Abwesenheit seiner Ehefrau, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, jedenfalls befand ER sich plötzlich in dem hübsch anzusehenden Kreis liebevoller Damen, die sich zur Maiköniginnenwahl stellten. Bei den als Jury fungierenden Herren leuchteten Kennerblicke auf und der Ihnen innewohnende Sachverstand ließ keinen Zweifel aufkommen. Die Wahl fiel auf die Dame mit der Startnr. 4, auf Frau Heidi Beckmann.

Die letztjährige Maikönigin, Frau Christa Heitz, übergab mit humorvollen Worten ihr Amt und überließ ihrem dafür geradezu prädestiniertem Ehemann Karl Heitz, die Krönung.

Die neue Königin, Heidi I, war sich der Inthronisation und der damit verbundenen Würde völlig bewußt und ließ allen anwesenden Gästen ein wahrhaft königliches Getränk kredenzen.

Dies und auch die durch unseren Ökonom, Herrn Pietrula, wunderschön arrangierte Blumendekoration trug mit zu der an diesem Abend vorherrschenden guten Stimmung bei. Ganz besonders erfreulich war es festzustellen, daß die Generation des „Mittelalters“ überaus stark an diesem Abend vertreten war. Insgesamt kann man sagen; Es war ein schönes Frühlingstest.

A. Barth



So nicht . . .



. . . auch nicht so . . .



**. . . und erst recht
nicht so !**



sondern :

**korrekte Ruderkleidung
bestellt man bei**

**Gerd Schneider
(Tel. 590/70200)**

bis zum 20.6.

LÄNDERSPIEL

Dieser Schreckensruf schoß mir in den letzten Wochen manchmal in den Kopf, wenn ich mittwochs abends in die gährende Leere des Clubraums trat. Fiel vor einigen Jahren der freitägliche Clubabend schon den Fernsehkrimiserien zum Opfer, so scheint der Mittwochabend nun durch einen Lederball bedroht. Versuche, den Clubabend auf einen anderen Wochentag zu verschieben, würden wahrscheinlich sehr bald auf ähnliche televisionäre Hindernisse stoßen. Sollten wir

etwa wagen, uns dienstags mit Kimba, dem weißen Löwen, anzulegen? Schwerwichtige Argumente wie Cannon lassen den Donnerstag schon von vornherein als aussichtslos erscheinen. Oder hat der Ruderclub etwa freitags in seinen Reihen einen gleichwertigen Ersatz für Dick und Doof zu bieten?

Bleibt nur der Trost, daß die Länderspiel-saison dem Ende zu geht und die deutschen Fußballspieler bald alle an das Ausland verkauft worden sind.

Wacke



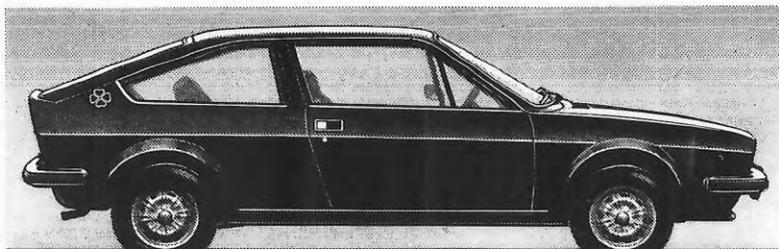
LIEFERANTENEINGANG

Ein Aushang am Schwarzen Brett erregte in letzter Zeit die Gemüter der geneigten oder weniger geneigten Leser. Sollte sein Wortlaut wirklich besagen, daß Sporttreibende das Clubhaus jetzt nur noch von der Rheinseite betreten dürfen und wie die Lieferanten durch den Hintereingang kommen?

Allen, denen die Diktion von Anspruch und Einrede des juristisch vorgebildeten Autors des Aushangs Schwierigkeiten bereitete, sei der Hintergrund des Aushangs erläutert. Er bezieht sich im Wesentlichen auf die Träger von Lauf- oder Fußballschuhen, die sich nicht scheuen, sonntags morgens den Ökonomen mit der Naturkraft Grafenberger Waldbodens oder der rauhen Atmosphäre des Rasens im Rheinstadion vertraut zu machen, die sie in gleichmäßigen Lehm- und Grasspuren zwischen Eingang und Treppenhaus verteilen.

Und dieser Ausbund gegenseitiger Rücksichtnahme hat in dem besagten Aushang seinen Niederschlag in dem Begriff "Sporttreibende" gefunden.

Wacke



ALFASUD SPRINT 75 PS, 1286 CCM

Alfa Romeo
DEUTSCHLAND

11 *immer besser*
GARAGE

HILDEN, Kirchhofstr. 15, Ruf 5 48 24

SOLINGEN-WALD, Dültgenstaler Str. 5, Ruf 29 24 33

SOLINGEN, Cronenberger Str./Ecke Schillerstr., Ruf 5 84 15

METTMANN, Kleberstraße, Ruf 2 28 33